

# (I)NTACT 2013

M Ä D C H E N H I L F E

INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.



## JAHRESRÜCKBLICK

**SENEGAL:** 398 Dörfer haben die weibliche Genitalverstümmelung aufgegeben!

**DEUTSCHLAND:** Was taugt das neue Gesetz zum Schutz von Mädchen vor einer Beschneidung?

(I)NTACT-Spendenkonto: IBAN DE27 5905 0101 0000 7120 00 + BIC SAKSDE55XXX



*Christa Müller und  
Abdoulaye Baldé, Imam  
und Generalsekretär der  
Vereinigung der Imame  
aus der Region Kolda*

## Liebe Freundinnen und Freunde,

gelegentlich werde ich zu Vorträgen über die weibliche Beschneidung eingeladen, auch an Schulen. Über das Interesse der jungen Leute an der Thematik der weiblichen Genitalverstümmelung und an unserer Arbeit freue ich mich sehr. Deshalb nehme ich diese Termine gerne war.

Ein Schüler fragte zuletzt nach meinem Vortrag sehr direkt: „Was geht uns das an?“

Ich sehe das so: Uns geht es heute hier so gut, weil sich vorangegangene Generationen dafür eingesetzt haben. Viele Menschen haben in der Vergangenheit für den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt gekämpft und sich für Demokratie und soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Deshalb geht es uns allen hier so gut. Für mich führt das zu der moralischen Verpflichtung, mich dafür einzusetzen, dass es auch nachfolgenden Generationen besser geht.

Deshalb engagiere ich mich seit 1996 mit dem von mir gegründeten Verein (I)NTACT dafür, dass Mädchen in Afrika nicht mehr an ihren Genitalien verstümmelt werden. Nicht nur die heutigen Mädchen sollen unbeschnitten aufwachsen, dieses Leid soll den Mädchen und Frauen aller zukünftigen Generationen erspart bleiben.

Politisch betrachtet braucht jede Veränderung, jede Errungenschaft ihre Zeit. Ich bin überzeugt davon, dass jetzt die richtige Zeit für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung ist. Wie es die Erfolge von (I)NTACT und anderen Organisationen zeigen, kann diese Tradition nun für alle Zeiten überwunden werden.

Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren sehr viel erreicht. Ich bin Ihnen sehr dankbar, denn ohne Ihre Unterstützung wäre das nicht möglich gewesen. Helfen Sie uns auch weiterhin, die Welt ein wenig gerechter zu gestalten und das Leben für die Mädchen und Frauen in Afrika lebenswerter zu machen!

Ihnen wünsche ich friedliche und besinnliche Weihnachten und ein frohes neues Jahr in bester Gesundheit.

Ihre



Seit 2000 gehört Senegal zu den Projektländern von (I)NTACT. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (seit 2005), der Harald Breuer Stiftung (seit 2010) und von Sternstunden e.V. (in 2013) sind wir gemeinsam mit

unseren ortsansässigen Projektpartnern in der Region Kolda aktiv. Hier lag der Anteil beschnittener Frauen noch 2005 bei 94 Prozent (Quelle: Demographic Health Survey, 2005).



Im Senegal wird neben anderen Formen auch die sogenannte „Infibulation“, die schwerwiegendste Form der weiblichen Genitalverstümmelung praktiziert. Hierbei werden die Klitoris Spitze, die inneren Schamlippen und Teile der äußeren Schamlippen abgeschnitten. Anschlie-

Bend näht man die verbleibenden Reste der äußeren Schamlippen fast vollständig zusammen. Die Öffnung, die bleibt, ist so groß wie ein Reiskorn und lässt Urin und Menstruationsblut kaum durch. Das Leid, das dieser Eingriff für die betroffenen Mädchen und Frauen mit sich bringt, dauert ein Leben lang.

Seni Nanco, der Projektleiter unserer Partnerorganisation Umbrella Support Unit (USU) erzählt: „Ich war in einem kleinen

Dorf östlich von Kolda auf einer Hochzeitsfeier. Es wurde fröhlich und ausgelassen gefeiert. Später in der Nacht hörte das ganze Dorf die Schreie der jungen Braut. Das Mädchen war infibuliert. In der Hochzeitsnacht hat ihr Ehemann die Infibulationsnaht ein Stück aufgeschnitten und trotz ihrer Schmerzen den Akt vollzogen.“

Für die Geburt muss die Naht vollständig geöffnet werden. Eine spontane Geburt ist nicht möglich. Aus diesem Grund sterben viele Babies im Mutterleib und auch die Mütter, wenn die Hebamme nicht rechtzeitig kommt. Und nach der Entbindung wird die Frau wieder fast vollständig zugenäht. Bis der Ehemann die neue Naht ein Stück aufschneidet, die Frau erneut schwanger wird und so weiter. Statistisch gesehen bekommt eine senegalesische Frau 5,3 Kinder.

(I)NTACT hat in den vergangenen drei Jahren ermutigende Ergebnisse erzielt. Unsere Partner vor Ort haben in fast 400 Dörfern gearbeitet.

Die religiösen und traditionellen Autoritäten sowie 61 zuvor identifizierte Beschneiderinnen wurden davon überzeugt, den grausamen Brauch aufzugeben. In Schulen wurde intensiv mit der jungen Generation zusammen gearbeitet.

Dieser wichtige Erfolg wurde der breiten Öffentlichkeit Anfang September in Kolda vorgestellt. Im Rahmen eines Tages der offenen Tür unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Familie und Frauen und des Gouverneurs von Kolda erläuterten alle Beteiligten der (I)NTACT-Vorsitzenden Christa Müller ihren jeweiligen Anteil an diesem guten Ergebnis. Der große Tag der Befreiung von der weiblichen Beschneidung ist tief im Gedächtnis der Bevölkerung verankert.



Die weibliche Genitalverstümmelung ist in fast allen Dörfern in unserem Projektgebiet so gut wie abgeschafft. Nur in zwei Dörfern hält man an der alten Tradition fest. Hier werden unsere Partner in den nächsten Wochen noch einmal intensiv arbeiten. Unterstützt werden sie vom dortigen Präfekten. In den anderen Dörfern muss das Projektteam in den nächsten Monaten nur punktuell überprüfen, ob der Brauch nachhaltig aufgegeben wurde und notfalls die uneinsichtigen Gegner überzeugen.



„Ich bin Khadiatou Gano, 29 Jahre alt und Sozialarbeiterin bei USU. Ich selbst bin beschnitten. Ich weiß, wie schmerzhaft und traumatisch dieser Eingriff ist. Als meine Mutter Zwillinge bekommen hat, wollte meine Großmutter, dass meine kleinen Schwestern auch beschnitten werden. Schon damals habe ich versucht, es zu verhin-

dern. Ich wollte nicht, dass meine Schwestern das gleiche wie ich erleiden müssen. Erst sehr viel später habe ich in allen Einzelheiten erfahren, wie schädlich die Beschneidung für die Gesundheit ist, und dass meine Religion diese Tradition gar nicht vorschreibt. Nun fahre ich selbst in die entlegensten, mir völlig unbekanntesten Dörfer und diskutiere mit der Bevölkerung. Mit der (I)NTACT-Strategie habe ich schon viel erreicht!

Um Rückfälle zu vermeiden, möchte (I)NTACT mit seiner Strategie erreichen, dass der Brauch vollständig und flächendeckend aufgegeben wird. Wir arbeiten intensiv und über lange Zeit mit allen Bevölkerungsteilen zusammen, die mit der Tradition in Berührung kommen: Schülerinnen und Schüler, junge Frauen, Mütter, Väter, Großmütter, Gesundheitspersonal und Lehrkräfte sowie Dorfchefs. Gerade die Arbeit mit Dorfautoritäten ist sehr wichtig, da sie großen Einfluss auf die Bevölkerung haben. Die im Senegal vorrangig muslimische Bevölkerung ist sehr gläubig. Deshalb spielt der religiöse Aspekt der weiblichen Genitalverstümmelung eine wichtige Rolle. Viele Menschen, darunter auch geistliche Autoritäten, glauben fälschlicherweise, die weibliche Genitalverstümmelung sei ein

religiöses Gebot. Sie müssen vom Gegenteil überzeugt werden. Wenn das gelingt, werden besonders die religiösen Führer zu Schlüsselfiguren im Kampf gegen den Brauch.

Die senegalesische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die weibliche Genitalverstümmelung bis 2015 abzuschaffen. Dies ist augenscheinlich zwar nicht zu realisieren, zeigt aber die hohe Motivation der Regierung. Für uns ein Grund mehr, unsere Anstrengungen in Kolda fortzusetzen und zusätzlich in weiteren Regionen im Osten und Norden des Landes zu arbeiten. Auch in Gambia, das wie eine schmale Insel im Senegal liegt, wollen wir uns in Zukunft für die Abschaffung der weiblichen Beschneidung einsetzen.



*Junge Frauen aus Kolda am Tag der offenen Tür*

## Hinweis zu SEPA

Wie Sie wahrscheinlich schon längst wissen, verändert der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum SEPA (Single Euro Payments Area) den bargeldlosen Zahlungsverkehr auch hierzulande. Alle Überweisungen und Lastschriften in Euro – auch innerhalb Deutschlands – sind spätestens ab dem 1. Februar 2014 nach dem europaweit einheitlichen „Sepa-Verfahren“ vorzunehmen.

Bitte verwenden Sie für Ihre Spende folgende IBAN-Nummer und den folgenden BIC:

**IBAN: DE27 5905 0101 0000 7120 00**

**BIC: SAKSDE55XXX**

Die IBAN-Nummer (International Bank Account Number) beinhaltet die alte Kontonummer, die alte Bankleitzahl und neue Prüfziffern. Der BIC (Bank Identifier Code) ist eine Verschlüsselung des kontoführenden Instituts, in unserem Fall der Sparkasse Saarbrücken.

Wir brauchen auch zukünftig Ihre Unterstützung!



## Weibliche Genitalverstümmelung nun explizit per Gesetz in Deutschland verboten

Das Strafgesetzbuch wurde um den § 226a „Verstümmelung weiblicher Genitalien“ ergänzt. Der Bundestag hatte zuvor am 27. Juni 2013 beschlossen, dass die weibliche Genitalverstümmelung als eigener Straftatbestand in das Strafgesetzbuch eingeht. Zuvor wurde dieser Eingriff lediglich als gefährliche Körperverletzung oder als schwere Körperverletzung bewertet. Allerdings ist in Deutschland noch niemand wegen einer Genitalverstümmelung verurteilt worden, auch wenn davon ausgegangen werden muss, dass auch hier Mädchen dieser Tradition unterworfen werden.

Tausende in Deutschland lebende Mädchen sind nach verschiedenen Schätzungen bedroht. Die Verantwortlichen, in der Regel die Eltern und Beschneiderinnen, werden jedoch nicht angezeigt. Kinderärzte hätten die beste Möglichkeit, eine erfolgte Genitalverstümmelung zu melden. Sie sehen sich jedoch in einem Konflikt mit der ärztlichen Schweigepflicht. Erst wenn die Ärzte verpflichtet würden, einen Verstoß gegen das Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit zu melden und es eine Untersuchungspflicht für Mädchen bis zum 18. Lebensjahr geben würde, könnte das neue Gesetz greifen. Denn die Genitalverstümmelung geschieht im Verborgenen. Wer soll die Täter anzeigen? In anderen Ländern Europas ist man konsequenter: Im Mai wurden in Spanien aus Gambia stammende Eltern zu zwölf Jahren Haft verurteilt, weil sie ihre Töchter verstümmeln ließen. Ihnen war bewusst, dass sie sich damit nach spanischem Recht strafbar machten. Der Kinderarzt hatte den Eingriff bei einer Routineuntersuchung aufgedeckt und die Behörden eingeschaltet. In Deutschland kämen Täter unter Umständen mit einem halben Jahr davon und im Ausland verübte Genitalverstümmelungen können in Deutschland bis jetzt nicht strafrechtlich verfolgt werden. Nicht selten werden Mädchen in den Ferien im Heimatland beschnitten. Deshalb besteht in Deutschland nach wie vor gesetzlicher Handlungsbedarf.

## Männliche Beschneidung

Im Herbst letzten Jahres hat der Bundestag den eiligst erarbeiteten Gesetzentwurf zur Erlaubnis der männlichen Beschneidung beschlossen. Die Empfehlung des angesehenen US-amerikanischen Kinderärzterverbands (American Academy of Pediatrics – AAP: Technical Report and Policy Statement on Male Circumcision, August 2012) war eine der wissenschaftlichen Grundlagen hierfür. Es gebe zwar Risiken, doch der Nutzen des Eingriffs sei höher zu bewerten. Allerdings widersprachen dem schon im September vergangenen Jahres viele Mediziner aus Europa, Australien und Kanada.

Der dänische Sexualmediziner Morten Frisch und 37 Autoren aus 17 Nationen stimmten darin überein, dass die angeblichen Vorteile des Eingriffs wissenschaftlich nicht haltbar sind. 19 europäische Kinderarztverbände schlossen sich dem an. Die dem weltweit einflussreichsten kinderärztlichen und von der AAP herausgegebenen Magazin *Pediatrics* vorliegende Kritik wurde jedoch erst ein halbes Jahr später im März 2013 (online) veröffentlicht. Somit konnten diese kritischen Ausführungen in der Diskussion um eine Erlaubnis der männlichen Beschneidung nicht berücksichtigt werden. Weshalb die männliche Beschneidung so unterschiedlich bewertet wird, liegt für Morton Frisch auf der Hand: Ärzte in den USA verdienen pro Jahr mehrere Hundert Millionen US-Dollar an dem Eingriff.

Auch in Deutschland verdienen Ärzte an der männlichen Beschneidung gut. Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (online 19.10.2013) und die Frankfurter Allgemeine Zeitung (online 19.10.2013) berichten, dass die Zahl ambulant durchgeführter Beschneidungen von Jungen unter fünf Jahren in den Jahren 2008 bis 2011 laut Kassenärztlicher Bundesvereinigung um ein Drittel zugenommen hat. Obwohl die Zahl der versicherten Jungen im gleichen Zeitraum um fünf Prozent sank. Die Krankenkassen bezahlen, auch wenn der Eingriff medizinisch nur selten nötig ist.

In Norwegen, Schweden, Finnland, Island, Grönland und Dänemark haben Kinderbeauftragte und Kinderärzte am 30. September 2013 gemeinsam gefordert, medizinisch nicht notwendige Beschneidungen an minderjährigen Jungen zu verbieten.

Die parlamentarische Versammlung des Europarats hat in einer Resolution vom 1.10.2013 gefordert, die Beschneidung von Jungen einzuschränken. Die Kinder müssten Eingriffen zustimmen. Sowohl die genitale Verstümmelung von Mädchen als auch die Beschneidung kleiner Jungen aus religiösen Motiven sei „besorgniserregend“.

Auch (I)NTACT wendet sich nach wie vor gegen die Beschneidung von Jungen. Sie haben das gleiche Recht wie Mädchen, körperlich unversehrt aufzuwachsen. Das muss auch für jüdische und muslimische Knaben gelten. Zudem ist zu befürchten, dass die Erlaubnis der männlichen Beschneidung in Deutschland dazu führt, dass Eltern von Mädchen dann auch das Recht der religiös motivierten Beschneidung ihrer Töchter reklamieren, im Sinne des Grundsatzes: Gleiches Recht für alle.



Traditionelle Werkzeuge für die Beschneidung von Mädchen

## Burkina Faso

Im Anschluss an den sehr erfolgreich verlaufenen und viel beachteten Tag der offenen Tür im Mai 2013 haben die burkinischen (I)NTACT-Partner mit der Planung der Weiterarbeit begonnen. Nach Aussagen unserer Partner wurde die Tradition der Genitalverstümmelung in 24 Landkreisen bereits überwunden. Hier müssen nur noch punktuelle Kontrollen stattfinden, um sicherzustellen, dass es keine Rückfälle gibt. Nun wollen unsere Partner in 17 neuen Landkreisen arbeiten. (I)NTACT kann ein Projekt dieser Größe nicht alleine finanzieren und sucht nach Möglichkeiten der Finanzierung. Wir hoffen auch auf Ihre Unterstützung.



Seit 2005 ist Benin als erstes der betroffenen Länder in Afrika beschneidungsfrei. Damit das so bleibt, ist (I)NTACT mit einem kleineren, aber in Benin hochinnovativen, Gemüsegartenprojekt noch präsent. Wir unterstützen Familien beim Anlegen von Nutzgärten für den Eigenbedarf und den Verkauf. Seitdem hat sich die Ernährungssituation der Kinder stetig nachweisbar verbessert und die auf dem Markt verkauften Tomaten, Karotten, Salate und einheimischen Gemüsesorten haben Geld in die Kassen gebracht. Ab Dezember können sich die Projektgärten als Genossenschaften beim beninischen Staat eintragen lassen. Dafür müssen jede Gärtnerin und jeder Gärtner ein Gesellschafterkapital von umgerechnet 23 Euro einbringen, einen Betrag, der in Benin der Kaufkraft von etwa 100 Euro in Europa entspricht. Beim Besuch von neun der 70 Gärten durch den stellvertretenden (I)NTACT-Vorsitzenden Detmar Hönle im November wurde große Begeisterung über die Erfolge sichtbar. Das Einbringen der Gesellschafteranteile muss in den kommenden drei Monaten erfolgen.



## Ghana

Im Januar 2014 soll das Startseminar für das grenzüberschreitende Projekt in Tumu, Ghana, nahe der burkinischen Grenze stattfinden. Teilnehmen werden neben den ghanaischen und burkinischen Partnern der (I)NTACT-Regionalkoordinator Toussaint N' Djonoufa, die Koordinatorin Katharina Mbondobari-Hartleb sowie die mit den (I)NTACT-Strategien bereits vertrauten Vertreter unserer Partnerorganisationen aus Togo und Benin. Letztere werden ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die neuen ghanaischen und burkinischen Partner weitergeben.



## Togo

Nachdem letztes Jahr die landesweite Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung öffentlich im Rahmen einer nationalen Feierlichkeit verkündet werden konnte, startet im Dezember ein Nachhaltigkeitsprojekt. Ziel des neuen Projektes ist es, vor Ort die Abschaffung der Tradition zu kontrollieren und gleichzeitig Aktivitäten zur Förderung von Frauen und Mädchen durchzuführen.



(I)NTACT finanziert seine Projekte auch mit öffentlichen Geldern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des Kultusministeriums des Saarlandes. Für die Unterstützung mit diesen Mitteln möchten wir uns an dieser Stelle herzlichst bedanken! Ohne sie wären wir nicht so erfolgreich.

Wir bedanken uns für ein wunderschönes **vorweihnachtliches Benefizkonzert** 2012 in Stuttgart, das die Solistin Gudrun Kohlruss (Sopran links im Bild), die Solisten Johannes Stephan (Trompete) und Andreas Kersten (Klavier und Leitung) sowie das Stuttgarter Kammerensemble gegeben haben. Die Schirmherrschaft hatte Gerlinde Kretschmann, die Organisation übernahm die Stuttgarter Regionalgruppe von (I)NTACT. Auch in diesem Jahr findet in **Stuttgart** am **21. Dezember** wieder ein Weihnachtskonzert zugunsten von (I)NTACT statt.

## Unser Dank gilt selbstverständlich allen Spendern!

Einige von ihnen dürfen wir hier kurz vorstellen.



Im Rahmen ihrer Ausbildung zur "Geschlechtsbewussten Sexualpädagogin" im Jahr 2013 haben sich elf Pädagoginnen, Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen mit dem Thema "**Genitalverstümmelung**" auf der ganzen Welt auseinandergesetzt. **Heidrun Wendel** leitete diese Ausbildung zum zweiten Mal in Österreich und unterstützt (I)NTACT seit 1998 im Rahmen der Ausbildungsgänge beim Höferhofer Institut (<http://www.hoefhofer-institut.de>).

„Wir möchten auf die Arbeit von (I)NTACT aufmerksam machen, auf die Materialien zurückgreifen und haben als Dankeschön für (I)NTACT gesammelt, um aktiv einen Beitrag zu leisten.“

Das Ehepaar **Karin und Werner Schneider** aus München engagiert sich seit vielen Jahren für die Abschaffung der weiblichen Beschneidung. Seit 2012 sind Herr und Frau Schneider außerdem stimmberechtigte Mitglieder von (I)NTACT. Wir danken ihnen für ihre diesjährige Unterstützung unserer Arbeit, für ihre großzügige Spende für den „Tag der offenen Tür“ im Senegal und für die finanzielle Beteiligung an unserem Projektauto durch ihre Stiftung.



Einige Geburtstagsspenden haben uns in diesem Jahr erreicht. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Geburtstags"Kinder" auf Geschenke verzichtet und stattdessen um Spenden für unsere Projektarbeit gebeten haben.

So verhalten sie Mädchen und Frauen in unseren Projektgebieten zu einem besseren Leben. Kann es ein schöneres Geschenk geben?

Auf Einladung des **Inner Wheel Clubs Bielefeld** hielt unsere Projektkoordinatorin Katharina Mbondolari-Hartleb anlässlich des **Internationalen Frauentages 2013** einen Vortrag zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung und zur Arbeit von (I)NTACT. Inner Wheel ist eine der größten internationalen Frauenvereinigungen und Serviceclubs. Ihre Mitglieder sind Partnerinnen oder Angehörige von Mitgliedern des Rotary Clubs.

Die damalige Präsidentin von Inner Wheel Bielefeld, Ruth Steuber, ist selbst Mitglied bei (I)NTACT und hat lange in Afrika gelebt. Nach dem Vortrag, der auf reges Interesse stieß, erhielt (I)NTACT eine ansehnliche Spende von Inner Wheel für die Vereinsarbeit in den Projektländern.





An einem Sonntag im Herbst verkaufte der saarländische **Freundschaftsverein Wadern-Toma** am Stausee in Noswendel Kaffee und Kuchen. Daneben präsentiert er eine kleine **Ausstellung über Burkina Faso**. Der gesamte Erlös ging in diesem Jahr an (I)NTACT zur Unterstützung der Aufklärungsarbeit in Burkina. Herzlichen Dank für die beachtliche Spende!

Alle Fotos Copyright (I)NTACT.

## ++ FOTOAUSSTELLUNG ++



© Barbara Schirpke

Seit vielen Jahren setzt sich die Mediendesignerin und Produzentin des Internet-Portals AfroPort.de **Barbara Schirpke** ehrenamtlich für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung in Afrika ein; seit dem Jahr 2000 gemeinsam mit (I)NTACT. Barbara Schirpke ist die Gründerin der Münchner Städtegruppe von (I)NTACT e.V.

Als sich mit dem westafrikanischen Benin 2005 erstmals ein ganzes Land mit einem großen Festakt offiziell von der Tradition der weiblichen Beschneidung verabschiedet hat, war Barbara Schirpke in Natitingou dabei. Sie hat ihre Eindrücke von dem Fest mit großformatigen Fotocollagen festgehalten und eine Ausstellung gestaltet. Die Betrachter werden über die Fakten und Hintergründe der weiblichen Genitalverstümmelung und über die erfolgreiche Arbeit von (I)NTACT informiert. Schirmherrin der

Ausstellung ist die Bundesministerin a.D. Heidemarie Wieczorek-Zeul, die 2005 an der Zeremonie in Benin teilgenommen hat. 2012 konnte die Bevölkerung des benachbarten Togo nach Abschluss der Aufklärungsarbeit von (I)NTACT ebenfalls das Ende der weiblichen Genitalverstümmelung feiern. Auch in Sokodé, Togo, hat Barbara Schirpke am „großen Fest“ teilgenommen und dokumentiert, wie die Bevölkerung nun das Ende einer blutigen Tradition erlebt.

Die von ihr gestaltete Ausstellung **„Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung – in Benin und Togo!“** beeindruckt nicht nur mit faszinierenden Impressionen, sie liefert Informationen und Hintergründe über die Durchsetzung eines Menschenrechts: dem Recht auf körperliche Unversehrtheit. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Ausstellung in Ihren Räumlichkeiten zeigen und Ihrem Publikum damit die Arbeit von (I)NTACT vorstellen würden. Einen ausführlichen Überblick über die Ausstellung finden Sie unter folgendem Link: <http://www.afroport.de/intact/ausstellung.html>. Bei der Gestaltung eines Begleitprogramms unterstützen wir Sie gerne: Infos unter 0681/32400.



Mädchen auf dem Weg zur Schule

HERAUSGEBERIN: (I)NTACT · Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. · Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle: Saargemünder Str. 95 · D-66119 Saarbrücken · Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 · Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02

E-mail: [info@intact-ev.de](mailto:info@intact-ev.de) · Web: [www.intact-ev.de](http://www.intact-ev.de) · Redaktion: Sabine Frankenberger · Gestaltung: RUNGE GRAFIK DESIGN · Fotos: © (I)NTACT

